

Aktuelle Laborinformation – 25. Mai 1999

Interferenzen durch heterophile Antikörper bei Immunoassays

Das Vorliegen heterophiler Antikörper als Resultat einer Immunantwort kann sowohl die Analytik von Tumormarkern als auch die einiger Hormone beeinflussen. Die zunehmende Anwendung monoklonaler Antikörper in Diagnostik und Therapie kann zu Fehlinterpretationen aufgrund analytischer Interferenzen Anlaß geben.

Humane Anti-Maus-Antikörper (HAMA) entstehen nach Kontakt mit körperfremden Mausantigenen. Beispielhaft seien genannt:

- Anti-CEA (Immunszintigraphie)
- OKT3 (Immunmodulation nach Transplantation)
- MAK 17-1A (Therapie kolorektaler Karzinome)
- Anti-TNF (Therapie der rheumatoiden Arthritis)
- Glykoprotein IIb/IIIa-Antagonist (Thromboseprophylaxe)

Das Vorliegen von HAMA führt in vitro zu störenden Einflüssen bei der Verwendung von Immunoassays. Falsch niedrige bzw. negative Testergebnisse werden selten beobachtet. Die häufiger resultierenden falsch erhöhten bzw. positiven Ergebnisse können zu unnötigen und belastenden Folgeuntersuchungen führen.

Entsprechende diagnostische und/oder therapeutische Interventionen sollten aus diesen Gründen in jedem Fall auf dem Anforderungsschein vermerkt werden. Bei Unplausibilitäten einzelner Laborbefunde sowie Diskordanzen mit dem klinischen Bild bzw. Verlauf sollte Rücksprache mit dem Laborpersonal genommen werden, um mittels spezieller Analysen die mögliche Interferenz durch das Vorliegen von HAMA zu verifizieren.

Literatur (Auswahl):

Kohse KP, Wisser H. Antibodies as a source of analytical errors. J Clin Chem Clin Biochem 1990;28:881-892

Ward G, McKinnon L, Badrick T, Hickman PE. Heterophilic antibodies remain a problem for the immunoassay laboratory. Am J Clin Pathol 1997;108:417-421